

Pilotprojekt „Kinder aus suchtblasteten Familien“

1. Ausgangslage

1.1 Zusammenfassung Eltern-Befragung

Von August bis November 08 sind alle suchtblasteten Eltern, die bei der ags in Beratung sind und schulpflichtige Kinder haben, zu ihren Wünschen und Bedürfnissen bezüglich ihrem Unterstützungsbedarf befragt worden. Die Eingrenzung auf schulpflichtige Kinder wurde bewusst gewählt, um das Projekt nicht zu überladen und bei den Angeboten einen klaren Fokus behalten zu können. Im Zentrum stand die Frage, welches von 10 möglichen Angeboten die Eltern für sich und/oder ihre Kinder als hilfreich einschätzen würden. Die von der ags vorgeschlagenen Angebote erreichten bei den Klientinnen und Klienten eine Zustimmung von über 50%. Als attraktivstes Angebot setzte sich die Kindergruppe mit 73 % durch. Das am zweithäufigsten gewünschte Angebot von den Eltern war, Kinder in ein Beratungsgespräch mitzubringen. An dritter Stelle stand eine durch die ags organisierte Freizeitaktivität für Kinder und an vierter Stelle ein Kurs für Erziehungsfragen.

1.2 Literatur und Erfahrung aus bestehenden Projekten

In der Forschung wird die Gruppenarbeit mit Kindern aus suchtblasteten Familien als häufigste und Erfolg versprechendste Intervention genannt. Ziel der Gruppenarbeit mit Kindern ist, positive Sozialisierungserfahrungen zu machen, sich auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen sowie soziale Isolation, Scham und Schuldgefühle zu überwinden. Erfolgreiche Interventionsprogramme enthalten folgende Elemente:

- Information über Alkohol und andere Drogen und der Wirkung dieser Substanzen
- Stärkung der Ressourcen: Umgang mit negativen Gefühlen und Stress
- Stärkung der Sozialkompetenz: Selbstwertgefühl, Selbstwirksamkeit, Beziehungsfähigkeit, Konfliktlösungsstrategien
- Alternative Aktivitäten: Sport, Spiel, Kultur, Ferien

Gruppenarbeit mit Kindern sollte nicht über eine zu lange Zeitdauer durchgeführt werden, um zu vermeiden, dass die Kinder pathologisiert werden. Vielmehr sollte die Arbeit mit Kindern als vorübergehende Begleitung und Unterstützung betrachtet werden, damit die Kinder selber Perspektiven entwickeln können und Alternativen zum familiären Umfeld erfahren.

Neben der Gruppenarbeit mit Kindern wird oft auch familienorientierte Arbeit angewendet, bei der im Idealfall alle Familienmitglieder beteiligt sind. Dies setzt jedoch ein Problembewusstsein und die Bereitschaft der Eltern voraus.

1.3 Zusammenfassung Fokusgruppe

Die Fokusgruppe bestand aus einem einmaligen Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Bereichen Kinderschutz, Psychiatrie, Jugendanwaltschaft, Vormundschaft, Familienexterne Kinderbetreuung, Migration und stationärer Suchttherapie. Die Projektleiterinnen holten Rückmeldungen zur Idee einer Kindergruppe ein und fragten nach der Bereitschaft der Anwesenden zu einer intensiveren Zusammenarbeit bezüglich Kinder aus suchtblasteten Familien. Unterschiedliche Meinungen und Erfahrungen flossen ein. Einig waren sich die Teilnehmenden darin, dass es nötig sei, ein Angebot für Kinder aus suchtblasteten Familien anzubieten, da diese eine bislang im Hilfesystem vernachlässigte Gruppe darstelle. Eine Sensibilisierung von Öffentlichkeit und auch von Fachpersonen als sehr wichtig beurteilt. Alle teilnehmenden Fachpersonen erklärten sich bereit und interessiert, weiterhin in einer interdisziplinären Gruppe einen regelmässigen Austausch und eine lockere Kooperation zu pflegen.

Zweifel wurden geäussert bezüglich der Eingrenzung der Altersgruppe (6-16 Jahre) für die Kindergruppe. Von verschiedenen Seiten wurde betont, dass die wichtigsten Entwicklungsschritte im Alter von 0-4 Jahren gemacht würden. Weiter wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die Altersheterogenität bei den Angeboten berücksichtigt werden müsste. Ein zweiter Bereich, in dem Fragezeichen gesetzt wurden, war die Rolle der Eltern. So war nicht klar, auf welche Weise suchtblastete Eltern dazu motiviert werden können, ihre Kinder in eine Kindergruppe zu schicken und ob das Einverständnis der Eltern dazu überhaupt nötig ist.

2. Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse der Elternbefragung und der Fokusgruppe sowie die allgemeinen Erfahrungen aus bestehenden Projekten und Literatur legen nahe, die Thematik „Kinder aus suchtblasteten Familien“ aus verschiedenen Perspektiven anzugehen. Eine optimale Unterstützung für Kinder setzt bei den Kindern selber an, bezieht aber notwendigerweise auch deren Eltern und Fachpersonen im Umfeld der Kinder mit ein. Im Folgenden sind Interventionen auf allen drei Ebenen beschrieben.

- Kapitel 2.1. „Gesprächsgruppe“ berücksichtigt die Ebene der Kinder.
- Kapitel 2.2. „Begleitende Elternarbeit“ beschreibt eine Intervention auf Ebene der Eltern
- Kapitel 2.3. „Kooperation“ setzt auf der Ebene von Fachpersonen und Zusammenarbeit an.
- Kapitel 2.4. „Einbezug des Kindes in ein Beratungsgespräch“ nimmt Bezug auf den am zweithäufigsten geäusserten Wunsch der befragten Klienten/Innen.
- Kapitel 2.5 und 2.6. thematisieren Projektleitung und Evaluation des Projektes

2.1. Gesprächsgruppe für Kinder

Die deutliche Zustimmung der befragten Eltern wie auch die Erfahrungen aus Theorie und Praxis sprechen für eine Kindergesprächsgruppe. Das Angebot richtet sich an lese- und schreibkundige Kinder im Alter von 8-15 Jahren. Das Projektteam schlägt vor, während 4 Jahren Gesprächsgruppen für Kinder anzubieten in den Altersstufen 8-11 Jahren und 12-15 Jahren. Die Gesprächsgruppen werden von je einer Fachperson aus dem Bereich Sucht (Berater/-in ags) und dem Bereich Kinder- und Jugendpsychotherapie geleitet (idealerweise eine institutionelle Vertretung des KJPD oder des schulpsychologischen Dienstes). Auf diese Weise kann fehlendes Wissen ergänzt und eine interinstitutionelle Zusammenarbeit gefördert werden. Die Erfahrung zeigt zudem, dass viele Kinder zusätzlich eine Einzeltherapie benötigen. Bei der ags spezialisieren sich ca. 2 Berater/-innen zum Thema „Kinder aus suchtblasteten Familien“.

Gruppengrösse: 6-10 Kinder.

Möglicher Standort: Aarau (grosser Raum vorhanden)

Durchführung: 10 x 2 h am Mittwochnachmittag

Anzahl Gruppen: 2 Gruppen jährlich (8-11jährige/12-15 jährige)

2.2. Begleitende Elternarbeit

Kindern aus suchtblasteten Familien zu helfen, bedeutet auch, ihre Eltern zu unterstützen. In einem Kompetenztraining sollen Eltern in ihrer Rolle ressourcenorientiert unterstützt werden. Pro Jahr können zwei Kurse mit je 4 Abenden angeboten werden.

2.3. Kooperation

Um Kindern aus suchtblasteten Familien einen Zugang zu Gesprächsgruppen zu ermöglichen, ist die Zusammenarbeit mit Fachpersonen und Schlüsselpersonen aus dem Umfeld des Kindes zentral. Diese Schlüsselpersonen müssen zur Früherkennung und Intervention sensibilisiert und befähigt werden (→WB für Fachpersonen). Zudem müssen Zuständigkeiten und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Institutionen geklärt und Gefässe für die Koordination und den Austausch implementiert werden (→Kooperationstreffen).

Von solchen Bemühungen können indirekt auch Kinder von 0-8 Jahren profitieren, indem beispielsweise Kleinkinderzieher/-innen oder Väter-und-Mütter-Berater/-innen zur Situation von Kindern aus suchtbelasteten Familien sensibilisiert werden.

„Auftaktveranstaltung“ vom 15. September 2009

Die Auftaktveranstaltung ist einmalig und soll möglichst viele Fachpersonen über das Projekt informieren, zu einer Beschäftigung mit dem Thema anregen und Interesse an einer Kooperation im Rahmen des Projekts wecken.

2.4. Einbezug der Kinder in Beratungsgespräche

Das Projektteam schlägt vor, dass dem Bedürfnis der Eltern, ihr Kind in die Beratung mitnehmen zu können, Rechnung getragen wird. Neu können und sollen suchtbelastete Eltern bei länger dauernden Beratungen mindestens einmal ihr Kind/ihre Kinder in die Beratung mitnehmen. Dies ermöglicht:

- Thematisieren von Erziehungsfragen und Elternrolle
- Information zur Befindlichkeit des Kindes/der Kinder und der familiären Kommunikation
- Informieren über das Angebot der Kindergesprächsgruppen

Hierzu ist eine Fortbildung der ags Berater/-innen nötig. Ausserdem muss ein Austausch darüber geführt werden, ob der Einbezug des Kindes/der Kinder als ein verbindlicher Beratungs-Standard gesetzt werden soll.

2.5. Projektleitung

Das Projekt „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ benötigt auch in der Hauptphase eine Person, die koordiniert, Berichte schreibt und als Ansprechperson zur Verfügung steht. Idealerweise sind Kooperation (ca. 77h) und Projektleitung (ca. 100h) mit einem 7.5%-Pensum besetzt.

2.6. Evaluation der 4-jährigen Hauptphase

Das Projekt wurde gemeinsam mit der SFA als ein Pilotprojekt lanciert. Für die Auswertung der Hauptphase könnte beispielsweise eine Zufriedenheitsbefragung durchgeführt werden, in der betroffene Kinder, Eltern und Kooperationspartner Auskunft über ihre Zufriedenheit geben. Die SFA könnte in einem solchen Rahmen als Expertin beraten und allenfalls eine Umsetzung begleiten. Ein entsprechendes Bedürfnis, Einzelheiten und die Finanzierung müssten jedoch noch im Detail mit der SFA geklärt werden.

3. Kosten

Die Projektkosten belaufen sich für die vierjährige Projektphase auf beinahe CHF 40'000 pro Jahr. Einmalig müssen für die Initialisierung sowie Evaluation des Projektes insgesamt zusätzlich CHF 40'000 investiert werden. Die SFA beteiligt sich pro Jahr mit CHF 14'000 an diesem gemeinsamem Projekt. Die Finanzierung des Aufwands der ags erfolgt über die Auflösung von Rücklagen und über die Beschaffung zusätzlicher Mittel für dieses Projekt.

Aarau, 27. Mai 2009